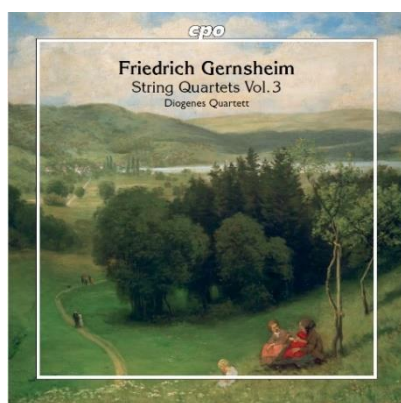




Zu Unrecht gecancelter Spätromantiker

Ein Kammermusikkapitel der deutschen Romantik wird gerade neu geschrieben – dank einer **Gesamteinspielung der Streichquartette von Friedrich Gernsheim (1839–1916)** durch das **Diogenes Quartett**. Nun liegt beim Label cpo mit Volume 3 der vorletzte Teil dieses überfälligen Projekts vor, das viel mehr ist als eine Ehrenrettung oder Wiedergutmachung für einen aufgrund seiner jüdischen Herkunft posthum systematisch gecancelten und totgeschwiegenen Komponisten. Gernsheim ist zweifellos **eine unverzichtbare Stimme der facettenreichen deutschen Spätromantik** – sein Streichquintett op. 9 D-Dur sowie das Streichquartett op. 66 – hier erstmals eingespielt – bilden dafür unwiderlegbare Beweisstücke mit garantierendem Hörvergnügen.



Friedrich Gernsheim (1839-1916)

String Quartet No. 4 in E minor, Op. 66

[1] ALLEGRO, MA MOLTO MODERATO ED ESPRESSIVO

[2] ALLEGRETTO SCHERZANDO, MA NON TROPPO VIVO E SEMPRE MOLTO LEGGERO – UN POCO PESANTE – TEMPO I.

[3] TEMA CON VARIAZIONI. ANDANTE GRAVE – VIVO ED ENERGICO – MOLTO VIVACE E CON FUOCO –

ANDANTE SOSTENUTO E CANTABILE – QUASI L'ISTESSO TEMPO – UN POCO PIÙ

LENTO – ANDANTE QUASI ALLEGRETTO – L'ISTESSO TEMPO – UN POCO PIÙ LENTO
[4] ALLEGRO CON BRIO – UN POCO PIÙ ANIMATO – MOLTO VIVACE

String Quintet in D major, Op. 9*

[5] ALLEGRO

[6] ALLEGRETTO MODERATO – MOLTO VIVACE – TEMPO I

[7] ANDANTE ESPRESSIVO

[8] ALLEGRO MOLTO VIVACE E CON FUOCO – STRETTO

Diogenes Quartett

Stefan Kirpal *Violine* | Gundula Kirpal *Violine* | Alba González i Becerra *Viola* | *David Quiggle *Viola* | Stephan Ristau *Cello*
cpo | VÖ: 26. März 2026

Friedrich Gernsheim haben die Zeitläufe übel mitgespielt. Dem Start als gefeiertes Wunderkind – zehnjährig debütierte der gebürtige Wormser mit Klavier und Violine am Frankfurter Stadttheater, nur ein Jahr später erklang dort erstmals ein Orchesterwerk aus seiner Feder – folgte eine fundierte Ausbildung bei Koryphäen des Fachs in Leipzig und Paris, wo er u.a. Kontakt mit den heute ungleich populäreren Generationskollegen Saint-Saëns, Rossini, Rubinstein und Liszt pflegte. Unter den Zeitgenossen hatte er **einen herausragenden Ruf**, der ihm Engagements als Dirigent und Pädagoge quer durch Europa verschaffte und 1890 in einer Anstellung am hochrenommierten Stern'schen Konservatorium in Berlin u. a. als Leiter der dortigen **Meisterklasse für Komposition** mündete. Dafür sorgten nicht zuletzt die Empfehlungen von Hans von Bülow, Johannes Brahms, Max Bruch und Joseph Joachim. Dass der Antisemitismus schon weit vor dem Nationalsozialismus so manche Künstlerkarriere behinderte, um dann in den 1930ern in einer systematischen Perfidie zu gipfeln – im Falle Gernsheims wurden seine Schriften und Kompositionen zum Großteil vernichtet und er quasi eine „**Persona non existientia**“ –, zählt zu den bedrückenden Wahrheiten der deutschen Kulturgeschichte.

Das deutsche **Diogenes Quartett**, sein Name erklärt sich aus der langjährigen Freundschaft mit einem (ehemaligen) Mitinhaber des Schweizer Diogenes Verlags, darf bereits auf eine mehr als 25-jährige internationale Konzertkarriere sowie eine überaus beeindruckende Diskografie mit diversen Auszeichnungen zurückblicken. Dabei haben Stefan und Gundula Kirpal (Violinen), Alba González i

Becerra (Viola) und Stephan Ristau (Violoncello) rein gar nichts von ihrem energetischen Eifer bezüglich **innovativer Konzertformate, Musikvermittlung oder Wiederentdeckungen** für das Repertoire eingebüßt. Mit dem aktuellen Projekt der Gesamteinspielung von Gernsheims fünf Streichquartetten (und zwei Streichquintetten) liefert das Diogenes Quartett nun einen wichtigen kammermusikalischen Mosaikstein für die Epoche der Romantik nach – endlich, möchte man bereits nach dem allerersten Höreindruck sagen. Die Ensemblemitglieder selbst sind von den Partituren schlichtweg begeistert: „Traumhaft schöne Musik mit einem unglaublichen Melodienreichtum“, sagt die Violinistin Gundula Kirpal. „Ich empfinde sie als sehr **sehr ehrlich, leidenschaftlich [...] dicht gewebte Musik**, nicht ganz leicht, aber sehr spannend, sie zu spielen.“

Schon die ersten beiden CD-Veröffentlichungen lösten hör- bzw. lesbare Begeisterung aus: Zu Vol. 1 schrieb etwa *HR2 Kultur*: „Einen **imposanten Einblick in die Musik von Friedrich Gernsheim** gibt das Diogenes Quartett [...] Mit anmutigem, kompaktem Gesamtklang und rhythmischer Präzision zeigt das Quartett nicht nur seine eigenen Qualitäten. Dass dieser Komponist breite Anerkennung verdient, daran besteht nach dieser CD jedenfalls kein Zweifel.“ Und *klassik.com* lobte bei Vol. 2 die „**engagierte, verständnisinnige Interpretation**“ des Ensembles, die Gernsheim als „einen Meister von ungebrochener Schöpferkraft, einen Kammermusiker höchster Grade“ zeige.

Das nun erscheinende Volume 3 präsentiert zwei Werke aus unterschiedlichen Lebensphasen: Das **Streichquartett Nr. 4 e-Moll op. 66** datiert auf das Jahr 1900 und wirkt wie eine Art Brennglas, in dem sich alle Strömungen dieser Scharnierzeit wiederfinden und eine individuelle (Stil-)Synthese eingehen. Das Zentrum des Werks bildet der dritte Satz als Variationszyklus, „der ein bisschen wie ein Trauermarsch in a-Moll beginnt und zehn Charakterstücke mit unterschiedlichen Klangfarben in bester romantischer Manier aneinanderreicht“, so Christian Starke, Produktionsleiter der Aufnahme und Autor des lesenswerten Booklets. Für den Musikhistoriker Wilhelm Altmann ist das Opus 66 „vielleicht das reifste Werk Gernsheims“. Das **Streichquintett D-Dur op. 9** – hier eingespielt mit Unterstützung von David Quiggle an der (zweiten) Viola – erschien bereits 1868 und entstand somit vier Jahre vor dem ersten Streichquartett (op. 25, siehe Vol. 1). Wiederum sechs Jahre zuvor hatte Gernsheim den etwas älteren Johannes Brahms kennen und schätzen gelernt – und diese enge Verbundenheit ist hier (wie in vielen weiteren Werken des Wormsers) hörbar, ebenso aber subtile Mendelssohn-Anklänge. Auch hier zeigt der langsame (dritte) Satz „mit seiner Gesanglichkeit schon deutlich Gernsheims größte Stärken, etwas, das ihm der alte Gioachino Rossini mit auf den Weg gegeben hatte. Aus einer schlichten Melodie, die immer wiederkehrt, entwickelt sich ein Satz mit mehreren dramatischen Ausbrüchen“ (Chr. Starke).

Friedrich Gernsheims **Musik sei von „herrlicher Gegenwärtigkeit“**, schrieb 2021 Elmar Krekeler äußerst treffend in *Die Welt*. Und sie zu entdecken, sei „viel mehr als eine historische Wiedergutmachungspflichtübung. Es ist auch ein Riesenspaß. **Seine Musik ist eingänglich, gewissermaßen barrierefrei** [...] Man wird auf unbekannt-bekanntem Terrain begrüßt.“ Ein Dankeschön an das Diogenes Quartett, das uns diese Selbsterfahrung nun auch für sämtliche Streichquartette des deutschen Spätromantikers möglich macht.

 Julia Mauritz

Lindenstraße 14
50674 Köln

+49 (0)221 - 168 796 24
julia.mauritz@schimmer-pr.de
www.schimmer-pr.de